offenbar wesentliche Teile des Originals ausgelassen hat und deshalb ohne inneren Zusammenhang ist." "Offenbar" - denn man hat offenbar das Original gar nicht mit der Übersetzung verglichen. Und das — in vollendetem Undeutsch abgefaßte — Urteil wettert gegen Sprache und Rechtschreibung der Übersetzung. Verwahrt sich - hübsch ungesetzlich — gegen die Ansicht, daß "das Gebiet der ästetischen Prüfung einer Schrift der Zuständigkeit der Prüfstelle verschlossen sein müsse". Da sitzen also Kritiker, ästetische Vormundsschaftsrichter des Volkes - und Die bringen u. a. auch den schönen Satz zustande: "Die Oberprüfstelle tritt dem Beschwerdeführer insofern bei, als auch sie die Nr. 4 des "Lebens" als objektiv geeignet ansieht, die heranwachsende Jugend moralisch erheblich zu gefährden. Dies gilt im Einzelnen von der Novelle "Zimmer Nr. 11" von Guy de Maupassant, wo die Sympatien des Verfassers deutlich auf Seiten der ehebrecherischen Heldin sind Dummköpfe sollten Dichter vom Range Maupassants ungeschoren lassen. Sollten, tun es aber nicht, wie unser Exempel lehrt.

Was ist eigentlich los? Schützt man die Jugend? Nicht allein denn wenn es sich um Schund handelt, ist auch vom erwachsenen Leser die Rede. Man schützt Leute, die gar nicht geschützt werden wollen. Man bevormundet ungebeten. Und man blamiert sich, nicht zu knapp, wenn man die Literatur auf ihre Eignung für die heranwachsende Jugend prüft. Es muß bei den Veranstaltungen der Prüfstellen unter sieben Richtern auch ein Schriftsteller anwesend sein, wohlgemerkt Einer unter sieben — in Leipzig sind das abwechselnd Fritz Engel und Frank Thieß, F. A. Beyerlein und Ludwig Fulda. Aber meint Ihr, die können uns Was von der Art der Urteilsentstehung und ihrem Anteil daran erzählen? Nein: die Beratung ist geheim und vertraulich. Schutz der Jugend vor Schmutz, Schutz der Erwachsenen vor Schund? Wenn Ihr Das wollt, dann unternehmt Etwas gegen das Wohnungselend, das die Jugendlichen zu übler Frühreife, gegen die Ausbeutung, die sie zur Prostitution treibt. Wenn Ihr Das wollt, dann fördert die wertvolle Literatur. Aber nein: die anerkannten Schriftsteller, die man an den Prüfereien teilnehmen läßt, verpflichtet man ehrenamtlich. Man tut nicht nur Nichts für die Literatur — man stiehlt den Literaten auch noch ihre Zeit. Und Beschwerden nützen da Garnichts.

Die von den Prüfstellen geübte Zensur ist gewiß mehr lächerlich als gefährlich. Gefährlich sind heute die geheimen Zensoren: Polizei und Staatsanwalt. Aber ein vorlautes Urteil zitiert den Satz eines Mini-